

Vorschau

Do., 13.09.2018

Konzert à la carte

12:00 Uhr Essen

13:00 Uhr Konzert, SWR Studio

Rebellion und Romantik

Deutsche Radio Philharmonie

Saarbrücken Kaiserslautern

Dirigent: Enrico Delambove

Solistin: Clara-Jumi Kang, Violine

Moderation: Sabine Fallenstein

Saint-Saëns – Wieniawski

Fr., 21.09.2018

Konzert in der Friedenskapelle

19:30 Uhr, Konzert, Friedenskapelle,

Friedenstr. 42

In Kooperation mit der Volkshochschule

Kaiserslautern e. V.

Brasilianische Umarmungen

Igapó

Sandrinha Barbosa, Gesang

Hubert Groß, Gitarre

Thorsten Requadt, Schlagzeug

Fr., 28.09.2018

Jazzbühne – Klimaneutrale Konzertreihe

20:00 Uhr, Konzert, Fruchthalle

Jazzbühne meets Cuba

Martin Preiser, Klavier

Stefan Engelmann, Bass

Michael Lakatos, Schlagwerk

Gäste: Dalia Prada, Gesang & Klavier

Rafael Gonzáles, Saxophon

Tomás Pérez, Percussion & Gesang



Das Konzert wird vom Referat Kultur der Stadt Kaiserslautern veranstaltet und vom Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz unterstützt.

Information

Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf in der Tourist Information, Fruchthallstraße 14, Tel. 0631 365-2316; im Pop Shop Kaiserslautern, Tel. 0631 64725; Thalia Ticketservice, Tel. 0631 36219-814 sowie mit Ausnahme der Konzerte im Casino der Volksbank Kaiserslautern in allen Rheinpfalz Geschäftsstellen, teilnehmenden Servicepunkten, telefonisch beim Rheinpfalz Ticket Service unter Tel. 0631 3701-6618 und bei allen CTS Eventim Vorverkaufsstellen.

Auch telefonische Bestellungen sind möglich. Die Karten gehen Ihnen dann per Post zu.

Ticket-Hotline: 01806-57 00 00.

Internet: www.eventim.de

Neu: ticketdirect. Sie haben die Möglichkeit, Tickets über www.eventim.de auch zu Hause auszudrucken.

Unserer Service für Sie:

Gerne informieren wir Sie über besondere Angebote oder senden Ihnen zusätzliche Informationen zu unseren Konzerten wie z. B. vorab die Abendprogramme per E-Mail zu. Hierfür senden Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an: bernhard.leist@kaiserslautern.de

LUTRA

DAS KULTRMAGAZIN.
FÜR KAISERSLAUTERN.
KOSTENLOS.

PDF DOWNLOAD: WWW.LUTRA-KL.DE

Tickets und Programmvorschau im Internet
www.fruchthalle.de

Kulturdefizit?

Theater, Konzerte,
Vernissagen, Ausstellungen
und vieles mehr finden Sie im
WOCHENBLATT Kaiserslautern.

www.wobla.de

Konzerte

der Stadt Kaiserslautern

Saison 2018 | 2019

Abschiedstrunken

Deutsche Radio Philharmonie
Saarbrücken Kaiserslautern

Dirigent: Pietari Inkinen

Solistin: Lise Lindstrom, Sopran

Freitag, 07. September 2018
19:15 Uhr: Einführung im Roten
Saal mit Dr. Burkhard Egendorf
20:00 Uhr: Konzert
Fruchthalle Kaiserslautern

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE
Saarbrücken Kaiserslautern

SWR2

STADT
KAISERSLAUTERN

Programm

Richard Strauss (1864–1949) „Vier letzte Lieder“ für Sopran und Orchester, AV 150 Textdichter (Nr. 1 – 3): Hermann Hesse, Joseph von Eichendorff (Nr. 4) Nr. 1: Frühling (Textanfang: „In dämmrigen Grüften träumte ich lang“) Nr. 2: September (Textanfang: „Der Garten trauert“) Nr. 3: Beim Schlafengehen (Textanfang: „Nun der Tag mich müd gemacht“) Nr. 4: Im Abendrot (Textanfang: „Wir sind durch Not und Freude gegangen“) (1948)

	
Pause	

Gustav Mahler (1860–1911) Sinfonie Nr. 5 cis-moll 1.Satz: Trauermarsch. In gemessenem Schritt. Streng. Wie ein Kondukt. 2. Satz: Stürmisch bewegt. Mit größter Vehemenz. 3. Satz: Scherzo. Kräftig, nicht zu schnell. 4. Satz: Adagietto. Sehr langsam – attacca. 5. Satz: Rondo – Finale. Allegro – Allegro. (1901/02)

	
Änderungen vorbehalten.	

Nach dem Sinfoniekonzert möchten wir den Abend gemeinsam mit Ihnen, unserem Chefdirigenten Pietari Inkinen, der Sopranistin Lise Lindstrom, Musikerinnen und Musikern sowie den Freunden der Deutschen Radio Philharmonie und der Fruchthalle im Foyer vor dem Konzertsaal ausklingen lassen. Die Gastronomie hat geöffnet. Wir freuen uns, wenn Sie noch etwas mit uns zusammenbleiben.

Ihre Freunde der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrückern Kaiserslautern

Zum Programm

„Wie sind wir wandermüde – ist das etwa der Tod?“ – so schließt das letzte der „Vier letzte[n] Lieder“ von Richard Strauss, das der greise und kranke Komponist am 6. Mai 1948, ein Jahr vor seinem Tod, im „Palace Hotel“ in Montreux abschloss. Nach Kriegsende hatten er und seine Frau Pauline in Garmisch die Koffer gepackt und in der Schweiz ein Exil gefunden. In Deutschland und auf internationalem Parkett wurde der Komponist des „Rosenkavalier“ gemieden; denn von der amerikanischen Kriegskommission war er wegen seiner elfjährigen Zusammenarbeit mit den Nazis als „Hauptschuldiger“ eingestuft worden. Seine Tantiemen waren eingefroren, er hatte Geldsorgen. 1947 aber verbesserte sich seine Situation. Er erhielt eine Einladung für Konzerte in London – ein Strauss-Fest, veranstaltet von Sir Thomas Beecham. Strauss hatte sogar selbst dirigiert, erhielt großen Beifall, gute Presse und wurde reichlich honoriert. Dann aber, im November 1947, meldeten sich erste Anzeichen einer Blasenkrankung, die ihn bis zum Tode am 8. September 1949 begleiten sollte. Die Anregung zur Komposition der Orchesterlieder hatte dem depressiv gestimmten Komponisten eher beiläufig sein Sohn Franz gegeben: Der Vater solle doch zum Zeitvertreib ein paar Lieder komponieren; da die Opernhäuser zerstört seien, würde es sicher bald eine Nachfrage nach konzertanter Musik geben. Strauss nahm sich den Rat zu Herzen und komponierte nicht nur die Vier letzten Lieder für hohe Stimme und Orchester, sondern noch ein weiteres Klavierlied, „Malven“ sowie ein Fragment, „Besinnung“ für Chor und Orchester“. Joseph von Eichendorffs Gedicht „Im Abendrot“, das er im Jahr zuvor in sein Notizbuch eingetragen hatte, vertonte Richard Strauss als erstes. Etwa zur gleichen Zeit wurde er von der Spruchkammer in Garmisch entlastet (im Mai 1949 konnte er mit seiner Frau Pauline in sein Haus nach Garmisch zurückkehren). Der Textdichter der übrigen Lieder war Hermann Hesse. Ihn hatte der Komponist in einem Schweizer Hotel kennen gelernt. Vermutlich reizte Strauss die überzeitliche, humanistische Botschaft der Dichtungen. Hesse selbst hatte zum Komponisten ein distanziertes Verhältnis, weil ihm dessen „rauschender“ Stil nicht zusagte. Zu den Vier letzten Liedern sagte er später, sie erschienen ihm „wie alle Strauss-

Musik: virtuos, raffiniert, voll handwerklicher Schönheit, aber ohne Zentrum, nur Selbstzweck.“ Die Vier letzten Lieder wurden allerdings so etwas wie ein (melancholisches) Vermächtnis des Komponisten. Auch wenn diese Lieder nicht als abgeschlossener Zyklus gedacht waren, bilden sie dennoch eine innere Einheit: Auf Frühling und Herbst folgen der Schlaf und die Betrachtung eines gemeinsamen Lebensweges. Erblühen und Ersterben, Tod und Abschied als Spiegel des Naturkreislaufs sind die Themen. Im letzten Lied („Im Abendrot“) wird dem Tod mit dem durch Flötentriller geschilderten Gesang zweier Lerchen Düsternis genommen. Strauss komponiert diese Lieder vor dem Hintergrund des vergangenen Krieges und im Bewusstsein des eigenen, baldigen Todes. Den Titel „Vier letzte Lieder“ und ihre Reihenfolge legte übrigens nicht Strauss selbst, sondern dessen Freund Ernst Roth, Verlagsleiter bei Boosey & Hawkes, fest. „September“ war das letzte der vier Lieder, das Strauss komponierte. Er schloss die Partitur am 20. September 1948 in Montreux ab. Die Uraufführung der Vier letzten Lieder fand am 22. Mai 1950 in der Royal Albert Hall in London mit Kirsten Flagstad und dem Philharmonia Orchestra unter Leitung von Wilhelm Furtwängler statt.

Gustav Mahlers 5. Sinfonie markiert eine neue Schaffensperiode des Komponisten. Die Tetralogie seiner sog. „Wunderhorn-Sinfonien“ (Nr. 1–4), in denen er eigene Vertonungen von Dichtungen aus der Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“ vokal oder instrumental einbindet, ist abgeschlossen. Mit dieser 1901/02 entstandenen Sinfonie, die er in den Folgejahren instrumentierte und am 18. Oktober 1904 im Kölner Gürzenich uraufführte, eroberte sich der Komponist einen – wie er sagte – „ganz neuen Stil und eine neue Technik“. Die Tonsprache ist dissonanzenreicher und die Tonalität bis zu den Grenzen ausgelotet. Auch die Instrumentierung in größter Orchesterbesetzung, an der der Komponist noch bis kurz vor seinem Tod (1911) feilte, erscheint noch radikaler als in den vorausgegangenen Sinfonien. Mahler-Spezialisten wie Paul Bekker und besonders Theodor W. Adorno haben auf die romanhafte Form hingewiesen, die Mahler anstrebte. Man könnte

diese Sinfonie, deren erste Skizzen in Maier-nigg am Südufer des Wörthersees entstanden, als eine große Erzählung ansehen, in der musikalische Entwicklung durch Variantenbildung erfolgt. Das thematische Material wird fortwährend verändert und erscheint in ständig wechselnden Konstellationen, Aufschwüngen, Konflikten, Zusammenbrüchen etc. Die fünf Sätze stehen in keinem übergeordneten tonartlichen Verhältnis zueinander. Der trauermarschartige erste Satz, der mit einer Trompetenfanfare eingeleitet wird und endet, steht in cis-moll, der zweite Satz in a-moll, das Scherzo in D-Dur usw. Mahler hat die Sinfonie in drei Abteilungen gegliedert. Das Scherzo, das er zuerst komponierte, bildet das Zentrum und ist der längste Satz der Sinfonie. Fünf Hauptthemen bestimmen den Verlauf, der sich von der traditionellen Scherzo-Form abhebt. Die ersten beiden Sätze der Sinfonie bilden die erste Abteilung, bestehend quasi aus einer langsamen Einleitung und dem schnellen Satz. Das Adagietto mit seinen exponierten Harfenklängen, weltberühmt geworden durch Viscontis Film „Tod in Venedig“ und deshalb wohl eines der bekanntesten Stücke Mahlers, eröffnet die dritte Abteilung. Sie wird komplettiert durch das Rondo-Finale. Dieses beginnt mit volksmusikalischen Motiven. Das Rondothema selbst wird zunächst durch die Hörner vorgestellt. Der ausgelassene, heitere Charakter wird zu einem überdrehten Reigen der Melodien. Nach einer Beruhigung steigert sich der Satz zu einem fast tumultarischen Jubel, der „Allegro molto und bis zum Schluss beschleunigend“, wie Mahlers letzte Temporanweisung lautet, ausklingt. Möglicherweise hatte auch die (zunächst) glückliche Liebe zu seiner Frau, die er 1902 heiratete, den optimistischen Charakter des Sinfonie-Finales beeinflusst.

	
Dr. Burkhard Egdorf	

Die Interpreten

Die amerikanische dramatische Sopranistin **Lise Lindstrom** hat große Erfolge in verschiedenen Opernrollen, die von Turandot bis Senta, Elektra und Brünnhilde reichen, an weltweit führenden Opernhäusern wie Metropolitan Opera, San Francisco Opera, Deutsche Oper Berlin, Wiener Staatsoper, Royal Opera House Covent Garden und Teatro alla Scala. Lindstroms Engagements in dieser Saison umfassen Brünnhilde im Ringzyklus und Die Färberin in Die Frau ohne Schatten an der Staatsoper Hamburg, die Titelrolle der Elektra an der Wiener Staatsoper und die Titelrolle der Salome an der Opera Australia. Des Weiteren singt sie Brünnhilde in der Götterdämmerung an der Oper Leipzig und in Die Walküre am Teatro San Carlo in Neapel. Mit Strauss' Vier letzten Liedern ist sie auch bei den Prager Symphonikern zu Gast. Zu ihren jüngsten Operauftritten zählen Salome an der Wiener Staatsoper mit Yannick Nezet-Seguin; Marie in Wozzeck am Theater an der Wien; Brünnhilde in Die Walküre an der Hamburger Staatsoper und Turandot an der Wiener Staatsoper wie auch an der San Diego Opera. In der Saison 2016/17 war sie eingebunden in den Ring-Zyklus in Australien, sie gab ihr Rollendebüt als Die Färberin in Strauss' Die Frau ohne Schatten an der Hamburger Staatsoper unter Kent Nagano; zusammen mit dem Japan Philharmonic Orchestra unter Pietari Inkinen trat sie auf als Brünnhilde in Auszügen aus Siegfried und Götterdämmerung. Ausschnitte aus Siegfried hat sie im vergangenen Juli auch zusammen mit der Deutschen Radio Philharmonie und Pietari Inkinen auf CD für SWR Classic eingespielt. Lise Lindstrom, geboren und aufgewachsen in Kalifornien, wurde von ihrer Mutter, einer Sängerin und Musiklehrerin, mit Musik vertraut gemacht. Sie erwarb ihren Bachelor of Arts an der San Francisco State University und ihren Master of Music am San Francisco Conservatory of Music.

Der finnische Dirigent **Pietari Inkinen** trat im September 2017 seine Position als Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie an. Er ist außerdem Chefdirigent des Japan Philharmonic Orchestra, der Prager Symphoniker und der Ludwigsburger Schlossfestspiele. Zu Höhepunkten der letzten und kommenden Spielzeiten zählen Debüts beim Pittsburgh Symphony

Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Gürzenich-Orchester, NDR Elbphilharmonie Orchester, SWR Symphonieorchester und Budapest Festival Orchester. Als Gast stand er am Pult zahlreicher namhafter Orchester, darunter das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, die Staatskapelle Berlin, die Münchner Philharmoniker, das Orchester der Mailänder Scala, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Orchestre Philharmonique de Radio France, Los Angeles Philharmonic Orchestra, Rotterdam Philharmonic Orchestra, Israel Philharmonic Orchestra, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, BBC Symphony Orchestra, City of Birmingham Orchestra, Spanish National Orchestra, Helsinki Philharmonic, Swedish Radio Symphony sowie die Staatskapelle Dresden und das Gewandhausorchester Leipzig. Nicht nur als Dirigent, sondern auch als Violinsolist ist Pietari Inkinen erfolgreich. Er studierte bei Zakhar Bron an der Kölner Musikhochschule, bevor er seine Ausbildung als Dirigent an der Sibelius-Akademie in Helsinki fortsetzte.

	
Die Deutsche Radio Philharmonie prägt das Musikleben einer ganzen Region – am nachhaltigsten im Einzugsbereich der Orchesterstandorte Saarbrücken und Kaiserslautern, darüber hinaus aber auch im grenznahen Frankreich sowie in Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China und Japan, regelmäßig ist das Orchester in Südkorea zu Gast. Stilistische Vielfalt bestimmt die Konzertprogramme der Deutschen Radio Philharmonie. Schwerpunkte liegen auf dem großen spätromantischen Kernrepertoire. Die Deutsche Radio Philharmonie entstand 2007 aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR). Seine Profilierung erfuhr das Orchester durch die Chefdirigenten Karel Mark Chichon (2011–2017) und Christoph Poppen (2007– 2011). Der 2017 verstorbene Dirigent Stanislaw Skrowaczewski war dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt.	